

PRAXIS

ANBETUNG AUF DEM PRÜFSTAND

EINE REZENSION DES BUCHES „WORSHIP IN THE MELTING POT“ VON PETER MASTERS



Die Anfänge der neuen Welle von Anbetung und Lobpreis sieht Masters in den 1960er Jahren. Die Jesus-People, die aus der Hippie-Bewegung in Kalifornien hervorgingen, führten die einfachen, kurzen Chorusse ein; diese spiegelten die Lebenseinstellung der ehemaligen Hippies wider – ein „*meditativer Mystizismus*“, wie Masters sie bezeichnet. Ferner wurde in dieser Zeit die säkulare Rock- und Popmusik immer populärer und fand Eingang in die evangelikale Lobpreiskultur, vor allem in die charismatische Bewegung jener Tage. Masters erkennt in vielen Liederschreibern von rockigen Anbetungsliedern eine Verweltlichung, deren Motiv einfach nur war, eine gute Zeit haben zu wollen.

Die Argumente der Vertreter der neuen Anbetung warfen den „*Traditionalisten*“ vor, sie würden sich nicht der Kultur anpassen. Masters entgegnet: „*Das Problem mit der Argumentation der Vertreter der neuen Anbetung ist, dass sie scheinbar nicht erkennen, geschweige denn an einer Diskussion interessiert sind, was die biblischen, historischen Prinzipien der Anbetung angeht. Es wird der Eindruck erweckt, als ob die Bibel wenig über Anbetung sagt. Und, wie es scheint, fand ihrer Meinung nach während der Reformation keine Erneuerung der Anbetung statt.*“ (S.14)

Anbetung, so Masters, muss „*im Geist und in der Wahrheit*“ geschehen (Joh 4,23-24). Jede andere Form von Anbetung verstößt gegen drei grundlegende Prinzipien biblischer Anbetung.

1. PRINZIP: ANBETUNG IM GEIST ODER ÄSTHETISCHE ANBETUNG

Masters spricht von einer „*ästhetischen*“ Form von Anbetung, die in den evangelikalen Kreisen populär geworden ist. Im Grunde haben die Evangelikalen die theatralische Form von Anbetung und Kirchenmusik der katholischen Kirche des Mittelalters übernommen; diese erweckte mit ihren bunten Roben, Gregorianischen Gesängen, Prozessionen, Bildern und dem ganzen Pomp den Eindruck, Gott finde an diesen Elementen Gefallen. Die Reformatoren wiesen derartige Dinge zurück, da sie einmütig das Prinzip sola fide – alleine der Glaube

– auch in Anbetung verwirklichen wollten. Alles, was man sagte, dachte oder sang, sollte sich alleine aus Glauben an der Heiligen Schrift (sola scriptura) orientieren.

Masters schreibt: „*Die Reformatoren ersetzten den imposanten Mystizismus und den Prunk der Kirche Roms durch Einfachheit, Klarheit und Treue zur Bibel*“ (S.17-18). Masters bemängelt an den Vertretern der neuen Anbetung, dass sie nicht wissen, warum die Reformatoren so handelten. Männer wie Luther und Calvin kehrten nicht nur zu einer biblischeren Lehre, sondern auch zu einer biblischeren Form von Anbetung zurück. Dies taten die Reformatoren nicht, um sich an die Kultur „*anzupassen*“ oder um „*modern*“ sein zu wollen. Sie verwarfen die Anbetung der Kirche Roms als sinnlich, und sie entschieden sich, zu einer Anbetung „*im Geist*“ zurückzukehren.

Anbetung in der heutigen evangelikalen Bewegung ist nicht selten zu einer Form von Unterhaltung verkommen.

Anbetung in der heutigen evangelikalen Bewegung ist nicht selten zu einer Form von Unterhaltung verkommen. C. H. Spurgeon (1834-1892) verbot sogar den Einsatz einer Orgel in seiner Gemeinde, weil er befürchtete, Menschen könnten seine Gottesdienste besuchen, um der Unterhaltung willen, anstatt um wahrhaft anzubeten. Peter Masters, heute selbst Pastor des Metropolitan Tabernacle – jener legendären Baptistengemeinde von Spurgeon –, erlaubt zwar den Gebrauch einer Orgel in seiner Gemeinde, legt allerdings großen Wert darauf, dass der Einsatz der Orgel sowie aller Musikinstrumente lediglich dem Zweck dient, den Gesang der anbetenden Gemeinde dezent zu begleiten. Musikinstrumente stellen für ihn nicht die Anbetung dar; Anbetung kann nur aus dem Herzen des gläubigen Menschen kommen und nicht von einem toten Instrument.

Vertreter der neuen Anbetung wenden oft ein, dass Anbetung der Ausdruck einer persönlichen „*Gabe Gottes*“ sei. Doch Masters entgegnet: „*Anbetung ist keine schöngeistige Ange-*

Georg Walter

DER URSPRUNG NEUER FORMEN VON ANBETUNG

Peter Masters erkannte die Wichtigkeit, sich mit dem Thema Anbetung auseinanderzusetzen, weil die evangelikale Bewegung in dieser Frage in den letzten Jahrzehnten einen tiefen Wandel erfuhr. Masters will mit seinem Buch *Worship in the Melting Pot* – zu Deutsch etwa: Anbetung im Schmelztiegel – die biblischen Prinzipien für Anbetung erläutern und Antworten auf die Frage geben, ob die modernen Formen von Anbetung in vielen evangelikalen Kreisen noch schriftgemäß sind.

Im ersten Kapitel schreibt Masters: „*Viele Christen von heute sind erstaunt, wenn man ihnen zeigt, was wirklich im Alten Testament geschah, und sie fühlen sich betrogen, was die oberflächliche Vorstellung [von Anbetung] angeht, die man ihnen verkaufte. Sie werden nachdenklich, wenn sie sich mit der Definition von Anbetung beschäftigen, wie sie unser Erlöser lehrt und wenn sie all die praktischen Hinweise der neutestamentlichen Briefe betrachten.*“ (S.9-10)

legenheit. Es sei an dieser Stelle bemerkt, dass der Wunsch, „die eigenen Gaben“ zum Ausdruck zu bringen, einer elitären Haltung Tür und Tor öffnet, weil nur wenige Leute über musikalische Gaben verfügen“ (S.20-21). Die gängige Anbetungspraxis im Evangelikalismus hat dazu geführt, dass viele Christen die grundlegenden Prinzipien biblischer Anbetung nicht mehr kennen.

„Vor allem singt geistlich. Richtet euren Blick auf Gott bei jedem Wort, das ihr singt. Euer Ziel muss sein, Ihm mehr als euch selbst zu gefallen.“

Ein weiteres Argument, das die Vertreter der neuen Anbetung oftmals anführen, ist die Schönheit und die Kunstfertigkeit alttestamentlicher Anbetung, die der heutigen Anbetung als Vorbild dienen sollte. Masters erläutert jedoch: „Der Symbolismus in der Stiftshütte und im Tempel sowie die Zeremonien, die von den Priestern durchgeführt wurden, repräsentierten Christi Werk. Diese Dinge hatten den Zweck, ihnen als Lehre zu dienen, nicht aber als Muster einer Anbetungspraxis. Sie sollten sichtbare Predigten sein, nicht aber Handlungen einer Werkgerechtigkeit. Sie waren Bilder der Gnade...“ (S.22)

2. PRINZIP: RATIONALE ODER EMOTIONALE ANBETUNG

In der Verschiebung einer „rationalen“ Anbetung zu einer „ekstatischen“ Anbetung (S.23) sieht Masters ein weiteres Prinzip biblischer Anbetung verletzt. „Ekstatische Anbetung ist grundverschieden. Sie zielt darauf ab, die Emotionen anzusprechen, um einen künstlichen Zustand eines emotionalen Hochgefühls zu erzeugen... Wärme und ein Glücksgefühl, gelegentlich Begeisterung und mitunter ein Gefühl von Gottes Gegenwart durch irdische, physische Aspekte der Anbetung wie Musik oder Bewegung“ (S.23).

Demgegenüber steht das, was Masters als „rationale“ Anbetung bezeichnet. Hierunter versteht er, dass der ganze Mensch mit seinem Denken, Wollen und Fühlen in der Anbetung Gottes beteiligt ist, und nicht nur seine Emotionen. Sobald

Anbetung das Denken und Wollen des Menschen nicht befriedigen kann, ist es keine wahre Anbetung. Weder Musikinstrumente noch schöne Melodien oder Lieder sind das Problem an sich. Die Gefahr liegt in dem Ziel, diese Dinge einzusetzen, um ausschließlich die Gefühle von Gottesdienstbesuchern anzusprechen.

Masters führt ein Zitat von John Wesley (1703-1791) aus dem Jahre 1781 an, um auf den Unterschied wahrer und falscher Anbetung hinzuweisen:

„Vor allem singt geistlich. Richtet euren Blick auf Gott bei jedem Wort, das ihr singt. Euer Ziel muss sein, Ihm mehr als euch selbst zu gefallen. Haltet euch strikt an den Sinn der Worte, die ihr singt, und achtet darauf, dass euer Herz nicht von der Melodie vereinnahmt wird, sondern beständig Gott hingegeben ist. Dann wird euer Gesang wohlgefällig vor dem Herrn sein und Lohn empfangen, wenn er in den Wolken des Himmels wiederkommt.“ (S.27)

3. PRINZIP: HEILIGE ODER PROFANE ANBETUNG

In der Verweltlichung der Anbetung sieht Masters ein drittes Prinzip biblischer Anbetung verletzt. Masters zieht allerdings den Ausdruck Profanisierung dem Begriff Verweltlichung vor. „Wer profan ist, behandelt heilige und biblische Dinge ohne Ehrfurcht und mit Gleichgültigkeit; Heiliges wird missachtet und beschmutzt. Ist klassische Musik weltlich oder profan? Nicht im Geringsten. Es mag sich um wunderbare Musik handeln, die weder eine anti-göttliche noch unmoralische Botschaft propagiert. Sind alte Volkslieder profan? Normalerweise nicht... Ist moderne Unterhaltung profan? Gewiss, denn sie richtet sich gegen Gott, gegen Moral und gegen Autoritäten... Sie ist profan, weil sie... heilige Dinge missachtet und vor ihnen überhaupt keine Ehrfurcht mehr hat.“ (S.33-34)

Moderner Lobpreis identifiziert sich völlig mit moderner Musik und widersteht dem Schriftwort aus Jakobus 4,4: „Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit dieser Welt Feindschaft mit Gott ist.“ „Die Notwendigkeit, zwischen dem Heiligen und dem Säkularen oder dem Profanen, oder dem Geistlichen und dem Weltlichen zu unterscheiden, war schon immer ein wichtiges Un-

terscheidungskriterium für Christen. Sicherlich darf das Haus Gottes von Freude erfüllt sein, aber gleichzeitig muss biblische Anbetung eine gottesfürchtige Form beibehalten.“ (S.35)

Nahezu alle evangelikalen Pastoren bis zum Ende der 1950er Jahre beachteten den Unterschied zwischen heilig und profan. Schon Luther, so Masters, war der Überzeugung, dass es eine Rolle spielte, wer Lieder komponierte und wer sie spielte oder sang. Er führt eine Aussage Luthers an, die zeigt, dass eine musikalische Begabung für sich genommen wenig Wert hat: „Halte Dich vor allem von einem verdrehten Sinn fern, der diese wunderbare Gabe der Kunst mit ihren erotischen Gelüsten feilbietet. Und sei Dir gewiss, dass niemand als der Teufel sie antreibt, in ihrer wahren Natur zu verharren... Sie machen Gottes Gabe zunichte und nutzen sie, um den Feind Gottes anzubeten“ (S.39). Masters weist auch nach, dass die Behauptung, viele Kirchenlieder oder deren Melodien seien säkularen Trinkliedern entliehen, ein Mythos ist.

Insbesondere die moderne Gemeindegrowthbewegung bedient sich der profanen Musik, um Menschen in ihren Gemeinden Unterhaltung zu bieten. In einem Artikel über Anbetung schrieb ein Autor über Willow Creek: „Nur eine Generation, die Woodstock liebte, kann auch Gefallen an Willow Creek finden“ (S.41). Masters folgert: „Die Anbetungsleiter und Musiker von Willow Creek wären sehr erfreut, dies zu lesen, denn genau dies ist ihr Ziel. Ihre Anbetung ist darauf ausgerichtet, die Kluft zwischen der Gemeinde und der Welt zu schließen, um die Gemeinde für die Welt akzeptabler zu machen.“ (S.41)

4. PRINZIP: EHRFURCHT VOR GOTT

Eine der Hauptursachen für den allgemeinen Verfall christlicher Werte unter Evangelikalen sieht Masters in dem Verlust der Ehrfurcht vor Gott. Ehrfurcht und Respekt ist aus vielen evangelikalen Gemeinden gewichen, und damit auch die Bereitschaft, Gott die Ehre zu erweisen und Ihm zu gehorchen. Nur wer als Nachfolger Christi dem Gebot des Paulus folgt, sich in Gottseligkeit (Gottesfurcht) zu üben, wird in der Gnade wachsen können.

„Der Person, die vor Gott und Seinem Wort Ehrfurcht hat, ist es ein Anliegen, alles vor Gott recht zu machen. Der Prediger prüft sein Werk beständig vor seinem Gewissen... Ehrfurcht bewahrt ihn davor, törichte Entschlüsse zu fassen und Irrtümern zu unterliegen. Ehrfurcht leitet seine Schritte und demütigt ihn in seinem Selbstvertrauen. Was für ein Unterschied Ehrfurcht ausmacht! Aber wenn es keine Ehrfurcht mehr in der Anbetung gibt, dann wird man sie auch nicht im Umgang mit der Bibel finden...“ (S.127-128)

RICHTSchnUR FÜR BIBLISCHE ANBETUNG

Peter Masters bleibt jedoch nicht bei einer Kritik der modernen Anbetung stehen, sondern er arbeitet anhand der Bibel schriftgemäße Prinzipien der Anbetung heraus. Er weist darauf hin, dass die Wortwahl der Offenbarung bezüglich Anbetung besondere Beachtung verdient. Die anbetenden Engel und Erlösten sangen und sprachen ihre Anbetung (Offb 4,4-10; 5,8-13). Der Anbeter und der Inhalt seiner Worte sind demnach wichtiger als die begleitende Musik.

Vertreter des neuen Lobpreises begründen die oft sehr dürftigen Inhalte moderner Chorusse damit, dass es besser sei, sich auf einen oder zwei Gedanken zu konzentrieren, als zu viele Gedanken in einem Lied zu vereinen. John Frame beispielsweise vergleicht einen modernen Chorus mit einem Lied von John Wesley und lobt die Vorzüge kurzer Chorusse. Doch Masters wendet ein: „Autoren wie John Frame weisen wiederholt darauf hin, dass wir bezüglich der Anbetung biblisch sein müssen, doch er nimmt nicht ein einziges Mal Bezug auf das Liederbuch unseres Herrn – die Psalmen –, um Kriterien für heutige Liederbücher aufzustellen.“ (S.51)

Masters unterstreicht, dass die meisten traditionellen Liederbücher überraschenderweise das gleiche Verhältnis von Themen wie Danksagung, Buße, Verherrlichung Gottes usw. aufweisen wie die Psalmen. Moderne Liederbücher weisen eine derartige Ausgewogenheit meistens nicht auf. Auch das Argument, moderne Liederbücher seien zu komplex, ist wenig überzeugend, wenn Gott einem Volk (das wahrscheinlich aus 95% Analphabeten bestand) das Buch der Psalmen als ihr Liederbuch überliefern ließ. Die Psalmen sind oft sehr lang und beschäftigen sich mit

vielerlei Themen. Moderne Chorusse sind dagegen kurz und oberflächlich. Die Psalmen stellen Gott und seine Herrlichkeit in den Mittelpunkt. Viele Chorusse rücken indes den Menschen in den Mittelpunkt, der seine Gefühle besingt.

GEBRAUCH VON INSTRUMENTEN IN DER ANBETUNG

Die Verwendung moderner Instrumente wie E-Gitarre, E-Bass oder Schlagzeug wird von Vertretern der neuen Anbetung nicht nur propagiert, sondern fälschlicherweise auch mit dem alttestamentlichen Lobpreis begründet. Masters untersucht die angeführten Bibelstellen, die angeblich den Gebrauch moderner Instrumente im Gottesdienst rechtfertigen sollen, und er kommt überraschenderweise zu dem Schluss, dass das Gegenteil der Fall ist.

„Gott erließ sehr strenge Beschränkungen, was die Verwendung von Musikinstrumenten anging; offensichtlich sollte verhindert werden, dass die menschliche Freude an Musik die geistliche Anbetung verdrängt. Sicherlich waren Instrumente zugelassen, doch nur einige von ihnen, und dies nur zu bestimmten Anlässen. So lehrt das alttestamentliche Vorbild dieses große Prinzip, dass man in der Wahl der Musik sehr umsichtig sein sollte, ein Prinzip, das von fast allen Vertretern der neuen Anbetung unbeachtet bleibt.“ (S.55-56)

Es gab Instrumente, die die Juden verwendeten, aber deren Gebrauch in der Tempelanbetung dennoch untersagt war. Dazu zählen die Flöte, das Tamburin und eine Art Orgel. Diese Instrumente kamen bei den jüdischen Festen zum Einsatz, niemals aber in der heiligen Atmosphäre des Tempels. „Die Anordnungen [was den Gebrauch von Musikinstrumenten angeht] waren sehr eng, und obgleich wir heute nicht unter dem Gesetz stehen, ist es als falsch, wenn man auf das Alte Testament verweist, um die moderne Anbetungspraxis zu rechtfertigen.“ (S.57)

Bibelstellen wie 1. Chronika 15,16.28; 16,5.6.42; 25,1.6 führen die Instrumente auf, die in der Tempelanbetung erlaubt waren. Psalter, Harfen und Zimbeln durften von den Leviten gespielt werden. Den Priestern war es vorbehalten, zu besonderen Anlässen die Trompeten zu blasen; bei der normalen Anbetung waren Trompeten nicht zugelassen.

Dass Instrumente eingesetzt wurden, um der Anbetung einen Rhythmus zu verleihen, ist reine Spekulation. Die feierliche und gottesfürchtige Anbetung im Tempel lässt eher das Gegenteil vermuten. In der Zeit Davids gab es in der Anbetung im Haus des Herrn offensichtlich nur 27 Musikanten, die lediglich drei Arten von Instrumenten spielten (1. Chr 25,1-6). Jahrhunderte später, als unter Esra die Anbetung im Tempel erneut eingeführt wurde, folgte man strikt der Regel, ausschließlich vier Instrumente einzusetzen (Esra 3,10; Neh 12,27).

Die Bibel widerspricht sich ferner nicht, wenn in den Psalmen sehr viele Instrumente aufgezählt werden. Man muss nachdrücklich zwischen der Anbetung im Tempel und den jüdischen Festen unterscheiden. Viele Instrumente, die uns in den Psalmen begegnen, wurden anlässlich der vielen und fröhlichen Feste des Volkes Israel gespielt, waren aber in der von Ehrfurcht und Heiligkeit gekennzeichneten Anbetung im Tempel verboten.

CHARISMATISCHER LOBPREIS: ERHEBET DIE HÄNDE?

Charismatiker lehren, dass das Erheben der Hände ein Teil wahrer Anbetung sei. Tatsächlich gibt es eine Reihe von Bibelstellen in den Psalmen sowie eine Schriftstelle im Neuen Testament, die vom Erheben der Hände sprechen. Dennoch hat keine der so häufig angeführten Bibelstellen etwas mit gemeinsamer Anbetung zu tun. Als David seine Hände erhob, war er jeweils fern vom Heiligtum in Jerusalem (Ps 28,2; 63,5; 141,2); David streckte seine Hände in Richtung Jerusalem aus und identifizierte sich mit der täglichen Darbringung des Opfers. Normalerweise war das Erheben der Hände kein Teil der alttestamentlichen Anbetung.

Als Paulus an Timotheus schrieb, dass Christen „heilige Hände erheben“ sollen (1 Tim 2,8), war dies zweifellos symbolisch gemeint. Hände stehen für die Taten und Handlungen von Personen, und Paulus hatte sicherlich Psalm 24,3-4 im Sinn, als er diese Anweisung niederschrieb.

Das Erheben der Hände fördert Emotionalität und bringt die Anbetung von einer geistlichen auf eine physische, menschliche Ebene.

SIEBEN MASSSTÄBE FÜR EIN BIBLISCHES LIEDGUT

Masters nennt sieben Eigenschaften, die ein Liedgut haben sollte.

1. Lieder sollten sich an den Psalmen orientieren, was Inhalt und Themen angeht. Das moderne Liedgut ist nicht selten durch einen Mangel an Würde, Ehrfurcht und biblischer Lehre charakterisiert.
2. Ein Lied sollte erbaulich sein, Lehre enthalten und den Hörer zu einer Reaktion führen. Moderne Lieder sind oftmals trivial und oberflächlich.
3. Lieder sollten die Allmacht Gottes zum Inhalt haben und Ehrfurcht wirken. Der Text muss verstehbar, aber dennoch nicht zu banal sein.
4. Die Theologie eines Liedes muss biblisch klar sein und darf weder vage noch zweideutig sein. Wenn ein Lied so unverbindlich ist, dass es jeder singen kann (auch der Universalist), dann hat es sein Ziel verfehlt. Ferner verleitet es die anbetende Gemeinde dazu, sich mehr an der Melodie zu erfreuen, denn am Inhalt der Worte.
5. Lieder sollten und nicht übertrieben poetisch sein und von

jedem verstanden werden (1Ko 14,15). Was zählt, ist der Inhalt, der in einfachen Worten ausgedrückt werden und doch tiefe Wahrheiten enthalten kann.

6. Gute Lieder weisen eine ausgewogene Struktur, einen geradlinigen Fluss von Gedanken und unverkrampfte Reime auf. Die modernen Lobpreislieder sind im Vergleich hierzu in den meisten Fällen sehr minderwertig.
7. Lieder sollten frei von mystischen Gedanken sein und sich in erster Linie der biblischen Sprache bedienen. Viele der modernen Lieder und Chorusse sind voller mystischer Gefühle und Anspielungen.

FAZIT

Peter Masters Buch ist eine ausgezeichnete und leicht verständliche Darstellung biblischer Anbetung. Er widerlegt die gängigen Argumente moderner Liederschreiber, was den oft oberflächlichen Inhalt ihrer Lieder, die Musikinstrumente und Musikformen sowie ihre Lobpreispraktiken angeht. Masters orientiert sich am Wort und zeigt schlüssig auf, wie sensibel bereits das Alte Testament in Fragen der Anbetung war. Auch seine geschichtlichen Hinweise auf die Reformatoren oder John Wesley

zeigen, dass keine Generation von Christen so unreflektiert mit dem Thema der Anbetung umgegangen ist wie die heutige.

Der zentrale Gedanke des Buches ist, dass Gott „Anbeter“ und nicht „Anbetung“ sucht. Anbeter sind Personen, die im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Der Heilige Geist wirkt in Menschen, die der Wahrheit des Wortes Gottes folgen, wahre, biblische Anbetung. Im Geist und in der Wahrheit anbeten, kann jeder wahre Christ, zu jeder Zeit, an allen Orten, auch ohne begleitende Musik und ohne, dass er unbedingt ein Lied singen muss. Anbetung kann auch gesprochen werden.

Der moderne Lobpreis ist von Emotionalität, Mystik und Trivialität ebenso gekennzeichnet wie von einem Mangel an biblischer Lehre und Klarheit. Insbesondere der charismatische Lobpreis, der seit Jahren einen immer stärker werdenden Trend zur Verweltlichung und mittlerweile zum Okkulten („christlicher Techno- und Trance Musik“) verzeichnet, braucht dringend Korrektur. Vielleicht wäre dieses Buch geeignet, die so populäre Lobpreispraxis in vielen evangelikalen Kreisen zu überdenken und eine überfällige Korrektur einzuleiten. ☛

